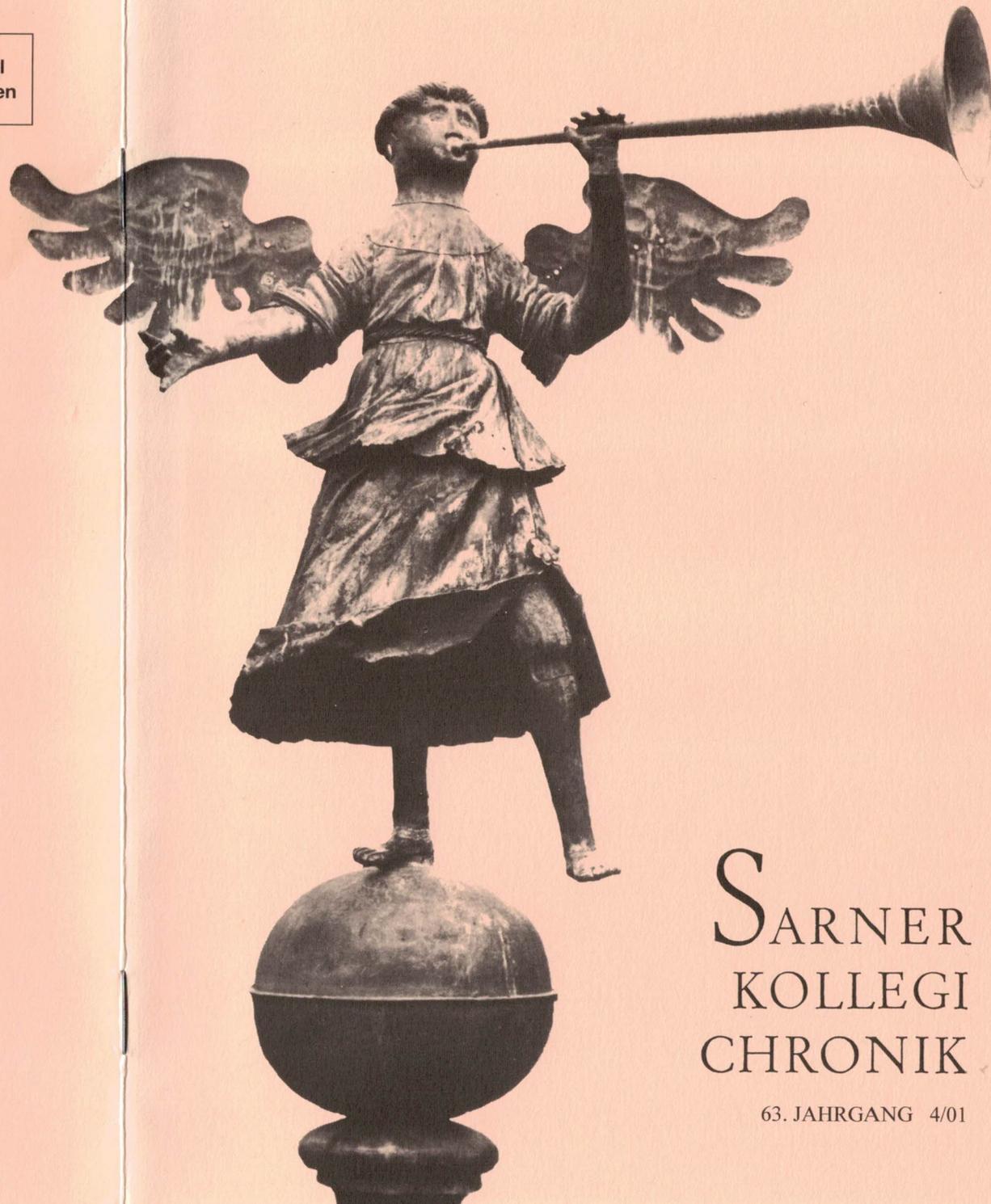


AZB / Journal  
CH-6060 Sarnen



SARNER  
KOLLEGI  
CHRONIK

63. JAHRGANG 4/01

## «Maria durch den Dornwald ging»

*Sodalenbrief 2001*



### *Liebe Sodalen*

Die Bibliothek des Klosters Muri besitzt ein kleines, in einer alten Zigarrenschachtel gut geschütztes Heft (unter der Nummer Ms membr 83), das den Rest einer umfangreicheren Handschrift darstellt. Vermutlich hat sie bei einem Brand so sehr gelitten, dass sie unbrauchbar wurde. Der damalige Bibliothekar hat aber das Kostbarste daraus herausgelöst und aufbewahrt: einen Bilderzyklus aus 14 ganzseitigen Miniaturen von der Verkündigung bis zum Jüngsten Gericht.

Die zweite dieser Miniaturen zeigt die Reise nach Bethlehem, ein im Abendland sehr selten dargestelltes Thema. Viel häufiger wird die zweite Reise Josephs mit Maria dargestellt: die Flucht nach Ägypten. Auch hier führt normalerweise Joseph den Esel, auf dem Maria mit dem Christkind im Arm sitzt.

Unser Künstler hat sich von solchen Darstellungen der Flucht inspirieren lassen. Vermutlich diente ihm jene auf den Holztüren von St. Maria in Kapitol in Köln als Vorlage. Joseph führt einen Esel, auf dem die Gottesmutter sitzt, am Strick. Seine Kleidung, insbesondere der Hut, kennzeichnet ihn als Juden. Über der Schulter trägt er einen Stab, auf den drei ringförmige Brote aufgereiht sind, die den Reiseproviand bilden. Er blickt zurück auf Maria. Seine ganze Haltung, die Tatsache, dass er seinen Stock zum Tragen des Proviands braucht, anstatt sich beim Marschieren auf ihn zu stützen, bringt seine Fürsorge für seine Frau zum Ausdruck. Maria ist im Vergleich zu ihm recht klein und zart dargestellt. Sie thront auf dem Esel. Ihr Körper ist dem Betrachter frontal zugewendet. In der rechten Hand hält sie ein Buch und mit der linken greift sie nach einer Frucht. Drei Finger pflücken die äusserste Frucht eines Zweiges, der sich ihr zuzuneigen scheint. Der Baum trägt Blüten und Früchte, aber keine Blätter. Dafür ist sein ganzer Stamm grün.

Die Quelle für diesen Baum, der sich der Jungfrau zuneigt, ist eine Erzählung aus einem apokryphen Matthäusevangelium. Dort allerdings als Teil der Flucht nach Ägypten:

Es begab sich aber am dritten Tag ihrer Wanderung, dass Maria durch die Glut der Sonne in der Wüste ermattet war. Da sah sie eine Palme und sprach zu Josef: «Ich will

etwas unter ihrem Schatten ruhen.» Josef führte sie eilends zur Palme und liess sie von der Eselin absteigen. Als Maria unter der Palme sass, blickte sie zu ihrem Wipfel empor und sah ihn von Früchten schwer. «Wenn es möglich ist», sprach sie zu Josef, «würde ich gern von diesen Früchten kosten». [...]

Da sprach der kleine Jesus, der still auf dem Schoss seiner Mutter ruhte, zum Palmbaum: «Baum, neige dich herab und speise meine Mutter mit deinen Früchten!» Der Palmbaum gehorchte diesen Worten und neigte seinen Wipfel zu Marias Füßen herab, damit sie alle Früchte pflücken konnten, an denen sie sich sättigten.

Der Künstler hat nun diese Geschichte nicht tale quale übernommen. Die Wundererzählung diente ihm nur noch als entfernte Vorlage. Das Mirakulöse ist zurückgenommen, der Baum lässt die Äste eher hängen, als dass er sie hinunter beugt. Durch die Geste, mit der Maria die Frucht pflückt, bringt sie zum Ausdruck, dass sie die neue Eva ist. Die Aufteilung der Hand in drei ausgestreckte und zwei gefaltete Finger erinnert an den Segensgestus des auferstandenen Christus. Dort allerdings umgekehrt: drei Finger gefaltet und zwei ausgestreckt. Maria pflückt die Frucht vom Baum. Anders als bei Eva aber ist diese Tat nun nicht mehr Ausgangspunkt für die Vertreibung aus dem Paradies, sondern weist auf die Frucht hin, die sie in ihrem Schoss trägt, auf Christus. Er ist der Retter der Welt, dem auch die Natur ihre Verehrung erweist, indem der Baum der Gottesmutter seine Frucht anbietet.

Dass auch die Natur in das Heilsgeschehen einbezogen ist, bezeugt insbesondere der heilige Paulus im achten Kapitel seines Briefes an die Römer. Kann es sein, dass unser Bild ein Kommentar zu seinen Gedanken darüber ist, dass nicht nur wir Menschen, sondern auch die ganze Schöpfung auf die Offenbarung Gottes wartet?

Doch nicht nur die bildende Kunst hat sich dieses Themas angenommen. Im neuen Kirchengesangbuch findet sich unter Nr. 314 ein altes Adventslied:

Maria durch ein' Dornwald ging, Kyrieleison. Maria durch ein' Dornwald ging, der hat in sieben Jahrn kein Laub getragen. Jesus und Maria.

Was trug Maria unter ihrem Herzen? Kyrieleison. Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen, das trug Maria unter ihrem Herzen. Jesus und Maria.

Da haben die Dornen Rosen getragen, Kyrieleison. Als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragen. Jesus und Maria.

Wir sagen: «Jesus ist der Retter der Welt» und meinen damit meist, dass er uns Menschen rettet, dass er für alle Menschen gestorben ist. Doch dieser Titel «Retter der Welt» meint mehr. Himmel und Erde, Menschen und Tiere, belebte und unbelebte Natur sind einbezogen in die Neuschöpfung, die Jesus wirkt.

Das Fest der Erwählung Mariens ist ein guter Tag, dies zu bedenken und zu feiern. Denn an ihm feiern wir die Tatsache, dass die menschliche Natur in Maria wieder in ihren ursprünglichen Zustand der Reinheit und Ebenbildlichkeit Gottes zurückgeführt wurde. Dass auch wir diesen Zustand durch Gottes Gnade einst wieder erlangen, dazu helfe uns die Fürsprache der Gottesmutter.

Ich wünsche Euch allen gesegnete Festtage und ein gutes neues Jahr.

P. Beda

#### *Benutzte Literatur:*

Judith Raeber: Zur Ikonographie der Marienverehrung im 12. Jahrhundert. Zwei Beispiele einer ungewöhnlichen Rezeption in einer liturgischen Handschrift aus dem Kloster Muri. In: *Florilegium, Scritti di storia dell'arte in onore di Carlo Bertelli*. – Mailand 1995, S. 46–49.

Alfred Läßle: *Ausserbiblische Jesusgeschichten. Ein Plädoyer für die Apokryphen*. München 1983.

## Nachrichten aus der Sodalität

### *75 Jahre der Treue zur Muttergottes feiern:*

Walter Durrer, Sarnen  
Xaver Rüttimann, Eschenbach  
Prof. Hans Schwegler, Sursee  
Dr. Harry Stoffel, Zürich  
Wilhelm Villiger, Beinwil im Freiamt

### *Vor 70 Jahren stellten sich unter den Schutz der Muttergottes:*

Dr. Eduard Belser, Egerkingen  
Dr. Josef Eberli, Meiringen  
Dr. Paul Ehrensam, Zumikon  
Josef Emmenegger, Schüpfheim  
Hermann Fessler, Winterthur  
Dr. Erwin Haag, Wil  
Julian Halter, Bern  
Ernest Helbling, Fribourg  
Dr. Gottfried Hoby, St. Gallen  
Kurt Kuhn, Wohlen  
Josef Rüttimann, Sempach-Stadt  
Emil Wicky, Bern

### *Vor 60 Jahren weihten sich der seligen Jungfrau Maria:*

Otto Brun, Beromünster  
Albert Durrer, Bern  
Toni Hardegger, Gams  
Elio Hürlimann, Airolo  
Josef Kühne, Oberägeri  
Dr. Arno Meier, Bremgarten  
Dr. Hans Niederberger, Alpnach  
Dr. Lukas Nietlispach, Sursee  
Dr. Walter Saxer, Urdorf  
Dr. Joseph Schmid, Schüpfheim

P. Leodegar Spillmann OSB, Muri  
Dr. Josef Steger, Ettiswil  
Anton Studer, Luzern  
Paul von Wyl, Sarnen

*Das goldene Jubiläum dürfen begeben:*

Erwin Duss, Kriens  
Robert Kuchler, Tumegl/Tomils  
Charles H. Maeder, Luzern  
Erich Reichmuth, Zürich  
Moritz Rüttimann, Urswil  
Dr. Rudolf Schnider, Spiez  
P. Niklaus Stadelmann, Horw  
Marcel Strässle, Kirchberg

*Dem Andenken der Sodalen empfehlen wir:*

Guido B. Blunshi, Zürich	† 11. Januar 2000
Thomas Rust, Zürich	† 11. Januar 2000
Kurt Wick, Weisslingen	† 15. Januar 2000
Walter Stockmann, Luzern	† 7. April 2000
Valerian Herweg OSB, Uznach	† 22. September 2000
Josef Emmenegger, Neuenkirch	† 24. November 2000
Julian Dillier, Basel	† 15. Januar 2001
Stefan Bucher, Küssnacht	† 19. Januar 2001
Gerhard Huwiler, Winikon	† 9. Februar 2001
Hans Bieler, Brig-Glis	† 21. Februar 2001
Ernst Müller, Zürich	† 21. Februar 2001
Paul Stebler, Basel	† April 2001
Karl Schweri, Zürich	† 29. Mai 2001
Carlo Nosetti, Emmen	† 30. Mai 2001
Eduard Blättler, Buch am Irchel	† 8. Juni 2001
Josef Steiner, Schmerikon	† 27. Juni 2001
Albert Füglistaller, Zürich	† 20. Oktober 2001

## Klassentagung der Maturi 1961, 8./9. Sept. 2001



Die Teilnehmer auf der Sarnersee-Rundfahrt (v.l.n.r.): Joachim Ruckstuhl, Klaus Hug, Bruno Marti, Pirmin Gall, Rocco Gianolini, Andrea Jörg, Niklaus Kuchler, Jean-Pierre Larderaz, Wolfgang Kessler, Leo Wenk, Josef Nigg, Walter Lendi, Mario Stoffel, Jost Wiederkehr, Beat Gähwiler, Ivan Scazziga.  
(Am Abend oder erst am Sonntag dazugestossen: Josef Bucher, Andreas Burch, Alois Durrer, Hans Hirsiger, P. Dominik)

Klassentagungen verlaufen bekanntlich immer nach dem gleichen Schema:

Das örtliche Organisationskomitee legt ein Datum fest, aktualisiert die Adressen, verschickt Voranzeigen und später das Programm, wertet die eintrudelnden Anmeldungen aus, trifft sich zu einem Probeessen, wählt Menü und Getränke aus und wartet am vereinbarten Tag am Stammtisch auf die Klassenkollegen von nah und fern.

Jeder Ankömmling wird mit lautem Hallo begrüsst, die grauen Haare und die Jahrringe um den Gürtel werden begutachtet, und nach dem Begrüssungstrunk folgt der obligate Ausflug rund um den Sarnersee oder auf dem Sarnersee und dann folgt die Tafel. Man isst und trinkt, erkundigt sich nach abwesenden Klassenkollegen, nach Frau, Kindern und Enkelkindern, schwatzt über aktuelle Tagesprobleme, kurz über Gott und Welt, hört Entschuldigungsbriefe und erfährt allerlei

Neuigkeiten. Man schwatzt aber auch über die gemeinsam verlebten Jahre am Kollegi, man erinnert sich an Schulstunden bei P. Sowieso und Lehrer Sowieso, nach dem Motto: Dass die Zeit einst golden war, will ich nicht bestreiten usw.

Alles schon bei der letzten und vorletzten Klassentagung gehört, aber es ist halt immer wieder schön, noch ein Schlummerbecher, und dann winkt der Schlaf des Gerechten. Am andern Morgen versammelt man sich zum Gottesdienst, feurige Predigt und nach Möglichkeit ein, zwei Kirchenlieder, Erinnerungsfoto, Mittagessen, Beschluss über die nächste Klassentagung, grosse Verabschiedung (Wenn Du in der Nähe bist, komm bitte 'mal vorbei!), Heimfahrt, Schluss und Amen.

Genau so hat sich auch unsere Klassentagung abgespielt, wie die stichwortartigen Notizen unseres Ad-hoc-Chronisten Andrea Jörg beweisen. Ich zitiere:

Die Tagung begann um 14.30 Uhr am Stammtisch in der «Metzgeren». Niklaus Kuchler, Josef Nigg und Jean-Pierre Larderaz waren die ersten Anwesenden. Alle Neuankommenden wurden aufs herzlichste begrüsst. Zu aller Erstaunen war sogar Leo Wenk aus Vancouver angereist.

Um 16.00 Uhr starteten wir zu einer Schifffahrt um den Sarnersee. Im «Seestern» in Wilen haben 16 einen Aperohalt eingeschaltet. Das spätere Nachtessen im Hotel «Krone» war ein voller Erfolg. Von den 31 Maturandi waren 20 anwesend, ebenso 2 Patres. Leider sind schon 6 der ehemaligen Mitschüler gestorben. Die andern Fehlenden haben sich entschuldigt. Niklaus Kuchler hielt eine gelungene Ansprache, bei der viele alte Erinnerungen auftauchten. Bis um Mitternacht sassen wir gemütlich beisammen.

Am Sonntag feierten wir zuerst die heilige Messe in Flüeli-Ranft. Zelebrant und Festprediger war Andreas Burch. Während des Aperos im alten englischen Hotel «Pax Montana» wurden wir in die interessante Geschichte des Gebäudes eingeweiht. Auch hier war das anschliessende Mittagessen ausgezeichnet.

Gegen 14 Uhr starteten die Ersten zur Heimfahrt, die Letzten verabschiedeten sich um 15.30 Uhr. Einstimmig wurde beschlossen, dass wir uns in 5 Jahren wieder treffen werden. 40 Jahre Matura war ein gelungenes Fest. Herzlichen Dank den Organisatoren Niklaus Kuchler und Josef Nigg. Ich hoffe, dass in 5 Jahren wieder so viele anwesend sein können.

Der «Kur» aus Marly

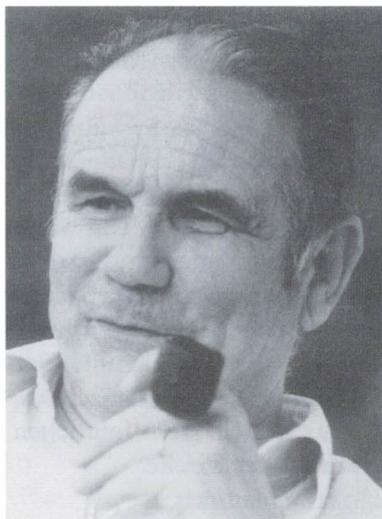
Andrea Jörg

Ist das alles? Ja und Nein. Ja: Der äussere Rahmen stimmt. Nein: Fünf, sieben oder gar acht Jahre gleiche Schulbank, die entscheidend waren für das künftige Leben, lassen sich nicht beschreiben und was an Schicksal und Lebenserfahrung in den vierzig Jahren nach der Matura dazukam ebenso wenig. Das äussere Schema ist der Aufhänger und das Bla-Bla während zweier Tagen der Rahmen, um Zwischenmenschliches zum Tragen zu bringen. Und weil dieses Zwischenmenschliche etwas Geheimnisvolles ist, darf man es auch nicht veröffentlichen. Beichtgeheimnis sagt man dem in der Sprache der Kirche.

P. Dominik Thurnherr

## Unsere Verstorbenen

*Karl Regius-Kienast, 1917–2001*



Ob die Schule einen reinen Lehrauftrag oder daneben auch noch eine erzieherische Aufgabe habe – die heute so heftig diskutierte Frage war für Karl Regius eine müssige Diskussion. Während der 36 Jahre, in denen er an der Kantonsschule unterrichtete, von 1946 bis 1982, war er stets Lehrer und Erzieher zugleich. Aus dem einfachen Grunde, weil für ihn Sprache etwas zutiefst Menschliches war. Sie schafft Beziehung, ist Begegnung. Und auf diese hat sich Karl Regius auf besondere Art eingelassen.

Sein Französischunterricht vermittelte nicht nur die Grammatik der Sprache, sondern den Geist eines Volkes. Und genauso nahe wie die Sprache, die er vermittelte, waren ihm die Schülerinnen und Schüler. Er nahm Anteil an ihren Erfolgen und Misserfolgen, setzte sich für sie ein.

Karl Regius war in Rorschach aufgewachsen. Noch vor der Primarschulzeit verlor er seinen Vater. An dessen Stelle war sein Grossvater mütterlicherseits, Direktor des Lehrerseminars, für eine gute Ausbildung besorgt. Nach der Übungsschule des Seminars besuchte er das Untergymnasium in Feldkirch und wechselte dann ans Kollegium in Sarnen. Das Studium der Germanistik und Romanistik absolvierte er in Fribourg, anschliessend besuchte er eine Weiterbildung in Perugia.

Eine Stelle am Institut auf dem Rosenberg brachte ihn 1942 nach St. Gallen, vier Jahre später erfolgte die Wahl an die Kantonsschule.

Schicksalshaft aber war besonders jenes Berufsjahr, das unmittelbar an das Studium anschloss. Karl Regius wurde in Sachseln Sekretär des

legendären «Bruder-Klausen-Kaplans» Werner Durrer, der in der Vorkriegszeit die Heiligsprechung des Einsiedlers im Ranft vorbereitete.

In Sachseln hatte er seine Frau kennen gelernt, hierher kehrte er immer wieder zurück, während Ferientagen in Sachseln ist er gestorben und dort wurde er auch bestattet. Etwas von der aufmerksamen Achtsamkeit des Schweigers im Ranft hat Karl Regius ausgestrahlt. In die Erinnerung mischt sich Dankbarkeit.

J.O.

Karl Regius-Kienast, Dr. phil., St. Gallen/Sachseln  
4. Mai 1917 bis 7. Oktober 2001  
6.–8. Klasse Gymnasium 1933–1936, Matura

Albert Füglistaller-Schneeberger, Zürich  
20. Juni 1931 bis 20. Oktober 2001  
1.–2. Realklasse 1945–1947

Arnold Durrer, Architekt, Alpnach  
4. Oktober 1910 bis 24. Oktober 2001  
1.–2. Realklasse 1924–1926

Hans Garaventa-Schmitter, Giswil  
21. April 1912 bis 9. November 2001  
1.–2. Realklasse 1925–1927

Hans von Wyl-Christen, Polizist, Sarnen  
25. Februar 1918 bis 1. November 2001  
1. Klasse Gymnasium 1931–1932

### *Wahlen*

Das Obwaldner Volk wählte Adrian Imfeld, Sarnen, in den Nationalrat. Als Nachfolger von Adalbert Durrer wurde er am 16. November 2001 zu Beginn der Sondersession vereidigt. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm viel Erfolg.

P. Adelhelm

*Redaktion und Expeditionsgeschäfte:* P. Beda Szukics, Kollegium, 6060 Sarnen  
*Druck und Verlag:* KOPRINT AG, Untere Gründlistrasse 3, 6055 Alpnach Dorf  
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr.  
*Bezugspreis:* Fr. 20.–, Postcheck 60-6875-7 Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 23.–  
Diesem Heft liegt der Einzahlungsschein für den Jahrgang 2002 bei.